Gedanken über
1. Korinther
5,8 bis 6,11

Aus Aufzeichnungen während der Konferenz in
Dillenburg vom 21. - 23. 9. 1993

Lied 141; Ps 133; Mt 11, 27-30; Apg 4, 24a. 31. 32a; Gebetstunde
Lied 18; Lied 88 Vers 1

1. Korinther 5, 8 - 13

In den Kapiteln 5 bis 7 haben wir besondere Leitgedanken, die mit der Heiligkeit des Hauses Gottes in Verbindung stehen. Das Kapitel 5 zeigt uns, daß wir uns vom Bösen trennen müssen. Wir sind zu Ihm hin versammelt. In Kapitel 6 sehen wir uns in der Welt. Dort sollen wir die Wesenszüge des Herrn offenbaren, besonders inmitten der Heiligen. Und in Kapitel 7 finden wir die Familie, besonders die Ehe, wie sich Frau und Mann untereinander gottgemäß zu verhalten haben.

Hier in Kapitel 5 sehen wir den Gedanken: der Herr Jesus in der Mitte der Versammlung. Seiner Heiligkeit muß Genüge getan werden; es muß Zucht ausgeübt werden.

Wenn der Apostel schreibt: „Wisset ihr nicht?“ so liegt darin ein gewisser Vorwurf. Die Korinther sollten es gewußt haben. Auch uns gilt der Vorwurf: „Habt ihr nicht gelesen? Wisset ihr nicht?“ Aber dem Wissen muß das Handeln folgen; deshalb der Schluß: feget aus! tut den Bösen von euch selbst hinaus! Der Apostel mußte den Korinthern schreiben: „Euer Rühmen ist nicht gut.“ Zehnmal haben wir in den beiden Korintherbriefen die Frage: „Wisset ihr nicht?“, zum ersten mal in Kapitel 3, 16: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ Die Korinther hatten den Charakter dieses Tempels verleugnet, indem sie Böses in ihrer Mitte duldeten. Und wie sieht es bei uns aus? Selbst angesichte bedrückender Dinge in unserer Mitte stehen wir in Gefahr uns zu rühmen. Dabei ist doch alles, was wir besitzen, uns nur aus Gnaden geworden, gegeben. Mögen wir

das Wort auch für uns gelten lassen: „Euer Rühmen ist nicht gut.“

Wir lernen aus diesem Kapitel, daß bekannt gewordenes Böses die ganze Versammlung verunreinigt. Wie ernst redet der erste Vers: „Überhaupt hört man, daß Hurerei unter euch sei.“ In Vers zwei sagt der Apostel „daß der, welcher diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte hinwegetan würde.“ In Vers sieben: „auf daß ihr eine neue Masse sein möget.“ Und schließlich in Vers 13: „tut den Bösen von euch selbst hinaus.“ Böses ist offenbare Sünde. Wenn sie bekannt geworden ist, sieht Gott das Böse mit der ganzen Versammlung verbunden. Keine Versammlung kann sich davor schützen, daß Böses hineinkommt.

Wenn eine Versammlung gut steht und geistliche Kraft hat, wird sich das Böse nicht lange halten können. Hier war das Böse offenbar geworden, und es mußte hinausetan werden. Die Korinther waren über die Verhaltensweise in solchen Fällen nicht belehrt worden. Sie empfanden es nicht als etwas, was den Herrn in ihrer Mitte beleidigen würde.

Aber - auch wenn sie noch keine Belehrung gehabt hatten, so hätten sie sich doch beugen müssen, Leid tragen müssen. Für unsere Tage ist es ein großer Trost: auch, wenn keine Anordnungen bestehen, wie in bestimmten Fällen zu handeln ist, so sollte Beugung bei uns gefunden werden, zerbrochen vor dem Herrn. Dann wird der Herr handeln können.

Wir begegnen hier verschiedenen Irrtümern.

1. Das Böse sei auf den beschränkt, der es getan hat. Und das mit der Begründung: „Ein jeder prüfe sich selbst.“

Nein, das Bild vom Sauerteig lehrt, daß das Böse fortschreitet; der Charakter der Masse geht dann verloren.

2. Der Irrtum: hier sei gemeint, jedes Glied der Versammlung sei direkt von dem Bösen infiziert. Das hat der Apostel nicht gemeint.

3. Der Irrtum: hier wird ein Prozeß vorgeführt: wir müssen warten, bis das Böse die ganze Versammlung durchdrungen hat.

Nein, ein wenig Sauerteig durchdringt die ganze Masse, deshalb: feget aus!

Wir empfinden Not, über diese Dinge zu sprechen. Sie bewirken Scham bei uns. Wir sollten diese Dinge nicht in einem richterlichen Geist betrachten. Wie schnell kann sich das Rühmen auch äußern in der Vorstellung: das Böse geht mich nichts an. In Mt 18, 15. 16 wird etwas anderes behandelt. Dort geht es um eine Sache, die ein Bruder gegen einen Bruder hat. Hier in 1. Korinther 5 geht es um Sünde, die die Versammlung betrifft und sie verunreinigt. Heute sind wir leider auch in sittlicher Hinsicht sehr lasch geworden.

Es ist allerdings schwerer, lehrmäßig Böses zu erkennen und zu behandeln. Wenn jemand nur anders denkt, so können wir ihn noch nicht als Irrlehrer bezeichnen. Sagt aber jemand etwas absolut Falsches, so müssen wir es als Böses bezeichnen. Wenn die gesunde Lehre nicht mehr gilt, geht es um die Ehre des Herrn.

Wie kam es bei den Korinthern zu solch einer Haltung, daß der Apostel sagen mußte: „Wisset ihr nicht?“ Das heißt doch: eigentlich müßtet ihr es wissen. Warum waren die Korinther gleichgültig in dieser Sache? Das war doch Gleichgültigkeit

gegenüber dem Herrn! Das muß für den Herrn doch sehr be-
trübend sein. Die Heiligkeit ist jedoch nicht von der Gnade
zu trennen. Durch Gnade sind wir errettet. Aber wir mußten
geheiligt werden, passend gemacht werden für die Gegenwart
Gottes. Das, wofür der Herr gelitten und Sein Leben gelassen
hat, lassen wir in der Versammlung zu und sind gleichgül-
tig? Die Korinther waren mit sich selbst beschäftigt, fanden
Grund zum Rühmen. Bruder Darby sagte einmal: sie waren
mit ihren Gaben beschäftigt wie Kinder mit ihrem Spielzeug.
Dadurch kam Gleichgültigkeit auf gegen das, was die Ehre
des Herrn betraf. Der Apostel schreibt in 2. Kor 11, 2:
„Ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch
einem Manne verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau
dem Christus darzustellen.“ Die ganze Versammlung war
gleichgültig gegenüber der Ehre des Herrn. Es gibt auch
einen gesetzlichen Eifer, wie bei Jehu (2. Kön 10, 16). Das
ist nicht gut.

Wenig Sauerteig durchdringt die ganze Masse. Das
gilt auch im persönlichen Leben. Ein wenig Böses, wenn es
auch nur ein einziger Punkt ist, den ich dulde, verdirbt den
ganzen Menschen, die ganze Masse, die ganze Versammlung.
Möchte der Herr dieses auf unser aller Herzen legen!

In 4. Mose 15 lag ein Fall vor, von dem die Ältesten nicht
wußten, was sie machen sollten. Aber sie waren nicht gleich-
gültig. Wenn ich mein Verhalten zu rechtfertigen suche und
nach einem Wort Gottes suche, das mir dienen könnte und
meinen Eigenwillen stützen könnte, so eifere ich für mich
selbst, nicht für den Herrn.

In Vers 7 sagt der Apostel: „gleichwie ihr ungesäuert seid.“

Das hat mit unserer Stellung in Christus zu tun. Sie bleibt unberührt. Die kleinste Menge Sauerteig steht damit in Widerspruch und muß ausgefegt werden. 1. Joh 3, 3: „Und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, gleichwie er rein ist.“ Das ist der Maßstab: „gleichwie er rein ist“. Wer das versteht, der wird erkennen, daß der kleinste Teil von Sauerteig ausgefegt werden muß.

Im zweiten Teil von Vers 7 unseres Kapitels sehen wir zunächst die Grundlage des Christentums: auch unser Passah ist geschlachtet, das ist der gekreuzigte Herr. Daraus geht hervor: wir sind der Stellung nach ungesäuert. Und daraus wiederum folgt: feget den Sauerteig aus. Erst droben im Himmel werden Stellung und Zustand der Versammlung vollkommen überein stimmen. Aber diese Kenntnis darf nicht den Maßstab in unseren Herzen niedrig setzen. Wir sollen einerseits Eifer haben für die Sache des Herrn, andererseits aber auch Langmut üben. Das hat der Apostel getan. Er hat sie belehrt, und dann hat er gewartet.

Alle praktischen Ermahnungen gründen sich auf das Anschauen des Opfers Christi. An dem Kreuz ist deutlich gezeigt, was im Menschen ist. Laßt uns niemals Licht und Liebe trennen! Der erste Charakterzug des Hauses Gottes ist Heiligkeit. Wir sollen sie verwirklichen in unserem Leibe, jeder persönlich, und dann in der Versammlung. Christus, unser Passah, ist geschlachtet. Das ist der Ausgangspunkt.

Vom 10. Kapitel an sehen wir die Versammlung als den Leib Christi. Das Mahl des Herrn ist die Erinnerung an das Opfer Christi. Kapitel 10 zeigt uns das Bild der Gemeinschaft,

Kapitel 11 den Charakter des Gedächtnisses. Die Heiligkeit des Hauses Gottes muß gewahrt bleiben, weil Christus für uns geschlachtet ist, unser Passah geworden ist. Das Fest der ungesäuerten Brote dauerte sieben Tage, das heißt für uns: das ganze Leben hindurch.

In Vers 6 wird zum ersten Mal der Ausdruck „Sauerteig“ erwähnt. In dem Herrn Jesus gab es keinen Sauerteig. Hier geht es nicht um das Reich, sondern um die Versammlung. Der Herr warnte vor dem Sauerteig der Pharisäer, welcher Heuchelei war. Als nächstes warnt Er vor dem Sauerteig der Sadducäer, das heißt vor einem verstandesmäßigen Herangehen an die Schrift. Und schließlich warnt der Herr vor dem Sauerteig des Herodes, er bestand in der Weltförmigkeit; wo doch der Herr sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Joh 18, 36. Von einem Sauerteig dürfen auch im Hinblick auf Galater 5 Vers 4 reden: es ist der Sauerteig der Gesetzlichkeit. In unserem Kapitel, 1. Kor 5, haben wir den Sauerteig der Schlechtigkeit und der Bosheit. Im zweiten Vers wurde auf die Wichtigkeit des Leidtragens hingewiesen. In den Augen Gottes ist es unmöglich, daß wir angesichts von Bosheit und Schlechtigkeit in unserer Mitte gleichgültig und ohne Leidtragen bleiben. Laßt uns auch darüber Leidtragen, daß wir oft keine Antwort wissen. Es kann die Gefahr bestehen, daß wir 1. Korinther 5 zu sehr vereinfachen. Gal 6 Vers 1 redet davon, daß jemand von einem Fehltritt übereilt werden kann. Das ist hier in unserem Kapitel nicht der Fall. Hier lebte jemand in der Sünde. Es gibt durchaus Situationen, wo wir uns zurückziehen müssen. Paulus hat unter vielen Tränen geschrieben, nicht mit Entrüstung. Das

ist ein Vorbild für uns. Paulus hatte in Ephesus „drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört, einen jeden mit Tränen zu ermahnen“ Apg 20, 31.

Bei all diesen Übungen muß Klarheit bestehen im Hinblick auf das Wort. Sauerteig ist ein Mikropilz. Es gibt im menschlichen Körper verschiedene Krankheiten, die durch Pilze hervorgerufen werden. Sie greifen aber nur solche Menschen an, deren Widerstandskraft vermindert ist, zum Beispiel durch Alkohol oder Drogen. Wie konnte es in Korinth zu diesem Zustand kommen? Sie waren fleischlich und wandelten nach Menschenweise (Kap 3, 2. 3). Mögen wir uns vor dem Herrn demütigen, wenn Böses in unserer Mitte gefunden wird! Im Alten Testament finden wir den Gedanken des priesterlichen Unterscheidungsvermögens. Auch im Neuen Testament werden wir ermahnt, Erwachsene zu sein, welche vermöge der Gewohnheit geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch des Bösen (Hebr 5, 14). Hier im Korintherbrief wird von „ein wenig“ Sauerteig gesprochen, im Jakobusbrief von „einem kleinen“ Feuer, im Buch der Sprüche von „ein wenig“ Faulheit, im Prediger von „ein wenig“ Torheit. (1. Kor 5, 6; Jak 3, 5; vgl. Spr 24, 33. 34; Pred 10, 1) In allen diesen Fällen: ein kleines Teil, welch eine große Auswirkung! Allen Abweichungen der Korinther stellt Paulus den gekreuzigten Herrn gegenüber.

In unserem Kapitel handelt es sich um offenbar Böses. Die Korinther konnten sich nur dadurch als rein erweisen, daß sie den Bösen hinaustaten. In 2. Kor 7 lesen wir von den Herzensempfindungen, die der Herr bei uns sehen möchte.

Wenn in einer Versammlung Kraftlosigkeit empfunden wird, so sollte uns das Übungen bereiten, und wir sollten fragen: woran liegt das? Ist der Grund vielleicht darin zu suchen, daß Böses vorhanden, aber noch nicht offenbar geworden ist? Wir dürfen zu dem Herrn rufen und Ihm solche Sorgen unterbreiten. Der Heilige Geist wird das Böse offenbar machen. Auf Vermutungen hin kann die Versammlung nicht handeln.

Ach, bleib mit Deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

Ach, bleib mit Deinem Worte bei uns, Erlöser wert, daß uns in diesem Horte sei Trost und Heil beschert.

Ach, bleib mit Deiner Klarheit bei uns, Du wertest Licht, umgürt' uns mit der Wahrheit, damit wir irren nicht.

In unserem Kapitel sehen wir, daß Böses in der Versammlung vorhanden und auch bekannt war, daß das Böse aber nicht gerichtet wurde. Die tatsächliche Verunreinigung einer Versammlung tritt dann ein, wenn das Böse bekannt ist. Gott sieht das Böse bereits vorher. Das ist die Seite Gottes, die andere Seite ist die des Menschen; er ist verantwortlich, wenn das Böse bekannt wird. Der Psalmist betet: „Von verborgenen Sünden reinige mich!“ (Ps 19, 12) In 3. Mose 5, 1-6 finden wir die beiden genannten Seiten: „ist es ihm auch verborgen, so ist er unrein und schuldig“; das ist die Seite Gottes. Dann folgt: „erkennt er es, so ist er schuldig“; das ist die Seite des Menschen. Der Apostel sagt: „Ich bin mir selbst nichts bewußt, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt.“ (1. Kor 4, 4) Wenn ich etwas bei mir nicht sehe und nicht erkenne, so wird der Herr es mir zu Seiner Zeit bekannt machen. Wenn in einer örtlichen Versammlung Böses vorhanden ist, verborgenes Böses, so ist der Zustand der Versammlung eingengt. Wir

können aber noch nicht sagen, daß die Versammlung verunreinigt ist. Dann wäre ja keine Versammlung rein. Kennt aber eine Versammlung das Böse, trägt aber nicht Leid und handelt nicht, dann verunreinigt sie sich. Wenn man das Böse kennt, und man ist bemüht, es zu behandeln - wie lange das auch dauern mag - so kann man nicht sagen: die Versammlung ist verunreinigt. Wenn jemand eine Sünde bekennt, so ist das noch keine Wiederherstellung. Eine Wiederherstellung geschieht nicht in zwei Tagen, sie ist vielmehr ein Prozeß, der eine gewisse Zeit erfordert.

Der Herr wohnt in der Mitte der Seinen. Die Heiligkeit des Hauses Gottes sollte uns tief beeindrucken. Wenn wir zum Kreuz blicken, so finden wir den Maßstab für die Beurteilung einer Sünde. Wir müssen die Empfindungen des Herrn haben betreffs der Sünde, und wir müssen ein Empfinden der Gnade Gottes haben bei der Wiederherstellung. Oftmals sprechen wir über unsere Schwachheit. Aber für Schwachheit verwendet sich der Herr (Hebr 4, 14-16); jedoch für Sünde mußte Er sterben. Wenn verborgene Sünde vorhanden ist, so sieht Gott das sehr wohl, und der Heilige Geist ist gedämpft. Ist die Sünde offenbar geworden, so sind wir gehalten zu handeln. Dann beginnt unsere Verantwortung. Die Korinther waren in einem geistlichen Zustand, in dem sie nicht in der Lage waren zu handeln. An diesem Beispiel in unserem Kapitel lernen wir kennen, wie eine Reinigung und Wiederherstellung zu erfolgen hat. Der die Sünde begangen hat, muß klar erkennen, daß Christus auch für diese Sünde leiden und sterben mußte. Für diese Erkenntnis ist eine angemessene Zeit notwendig. Bekenntnis und Reue allein bedeuten noch keine Wiederherstellung.

Was nun von einer örtlichen Versammlung beschlossen ist, „was auf Erden gebunden ist“, das ist verbindlich für alle Versammlungen auf der ganzen Erde. Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit, nicht nur die in der örtlichen Versammlung.

In den Versen 6 und 7 wird ein wenig Sauerteig der ganzen Masse gegenübergestellt, sodann der alte Sauerteig der neuen Masse. Mit dem alten Sauerteig sind wohl die Gewohnheiten gemeint, die die Korinther - und auch wir - vor der Bekehrung hatten. Wenn der Apostel schreibt: „Darum laßt uns Festfeier halten“, so ist das keinesfalls eine Anspielung auf den Tisch des Herrn; vielmehr ist das ganze Leben des Gläubigen gemeint von seiner Bekehrung an, und zwar ohne Sauerteig, ohne Sünde. Das Mahl des Herrn wird nicht Festfeier genannt, auch nicht Feier, obwohl es eine feierliche Handlung ist.

Das Opfer für die Sünde in 3. Mose 16 stellt die Versöhnung der Feindschaft gegenüber. In 3. Mose 5 steht bei dem Schuldopfer die Schuld dem Opfer gegenüber. In 1. Kor 5 handelt es sich nicht um Versöhnung. Die Versöhnung ist durch das Werk des Herrn geschehen. Hier handelt es sich um den Wandel. Wenn ein Bruder sündigt, dann ist er befleckt durch die Sünde. Er bringt die Befleckung auf den ganzen Leib. Die Schuld dessen, der gesündigt hat und die Befleckung des ganzen Leibes muß behandelt werden. Vergebung gibt es dann, wenn die Sünde bekannt worden ist und gelassen wird (Spr 28, 13). Die Reinigung der Versammlung geschieht dadurch, daß die Versammlung tiefe Betrübniß empfindet und sich beugt. Dieser Mann in 1. Kor 5 mußte hinausgetan werden.

Hier ist der Gedanke der Schrift nicht: tut „das“ Böse hinaus, sondern: tut „den“ Bösen hinaus. Es handelt sich um eine Person. Das Böse müssen wir im Selbstgericht persönlich hinaustun, und zwar täglich.

Vers 7 sagt, daß der Sauerteig hinausgetan werden muß. Sauerteig ist die Wirkung der Sünde, die sich ausbreitet. Dieser Vers bezieht sich auf die ganze Versammlung, auf jeden einzelnen. Die Praxis unseres Lebens soll unserer Stellung entsprechen. Christus, unser Passah. Das ist ein unendlicher Gedanke, daß der Herr Jesus dieses Passahlamm wurde. In Ägypten, in der Wüste und im Lande wurde das Passah gefeiert. Gott sah darin das Opfer Seines Sohnes. Dann kam der Sohn auf diese Erde und wurde das wahre Passahlamm. Die Verse 7 und 8 haben nur mittelbar mit dem genannten Fall zu tun; sie gelten immer.

Heute steht man in Gefahr, das Böse in einem Bruder zu verurteilen, ihn aber nicht hinauszutun. Dem widerspricht unsere Stelle ganz entschieden. Wenn wir gereinigt sind, wenn wir festhalten, daß der Herr Jesus für uns, für mich gestorben ist und alle Sünden hinweggetan hat, dann dürfen wir Festfeier halten, und zwar ein ganzes Leben lang.

„Laßt uns Festfeier halten.“ Es ist ein Unterschied zwischen dem Passahfest in Ägypten und dem Passahfest in der Wüste. Im 4. Buch Mose wird uns in Verbindung mit dem Passah in Kapitel 28 weiteres mitgeteilt. Dort spricht Jehova von „meinem“ Opfer, von „meinem“ Brot. Das Passah wird hier aus der Sicht Gottes vorgestellt. Vom 16. Vers an wird das Feiern nicht nur mit ungesäuertem Brot in Verbindung

gebracht, sondern auch mit dem Brandopfer. An jedem der sieben Tage war eine Festfeier. Hier in 1. Korinther 5 werden wir geistlicherweise in die Wüste geführt, nicht nach Ägypten. Dieses Fest mahnt zur Freude an Christus. Der Brief an die Hebräer - ein „Wüstenbrief“ - mahnt uns im 12. Kapitel, von allem anderen uns wegzuwenden und nur auf Christus zu blicken. Das Herz soll gestärkt werden. Laßt uns nie das Bewußtsein verlieren, daß uns das Werk Christi auf Golgatha eine Antwort gibt auf jede Situation. In 1. Korinther 1 wird das Kreuz Christi vorgestellt durch das Wort vom Kreuz. In 1. Johannes 2, 1. 2 lesen wir:

„Meine Kinder, ich schreibe euch dieses, auf daß ihr nicht sündigt; und wenn jemand gesündigt hat - wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten. Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.“

So wird uns das Werk Christi vorgestellt. Schon im Gesetz finden wir Hinweise, wie das Werk Christi für jede Situation ausreicht, um Wiederherstellung zu bewirken. In 4. Mose 5 wird das Gesetz der Eifersucht vorgestellt. Dort mußte ein Speisopfer aus Gerstenmehl gebracht werden ohne Öl und ohne Weihrauch: von der Zuneigung zu Christus entfernt. Dieses Speisopfer wurde gebracht bei der Behandlung des vorliegenden Falles. Und in 4. Mose 19 sehen wir die Vorkehrung Gottes für die Verunreinigung eines Menschen in der Wüste durch Berührung mit einem Toten oder mit Totengebeinen. Welch einen Umfang hat das Werk Christi! Alle diese Übungen und Handlungen erfordern Zeit. Wir machen oft Fehler, weil wir zu hastig sind. Aus den Psalmen 32

und 51 erkennen wir, daß David eine gewisse Zeit benötigte Wiederherstellung. Auch wir brauchen Zeit, wenn wir die schwierigen Fälle unserer Tage zu behandeln haben. Aus dem Gesetz über die junge rote Kuh in 4. Mose 19 erkennen wir, daß nicht nur der Verunreinigte unrein war, sondern auch der reine Mann, der die Asche trug; er war unrein bis an den Abend. Daran sollen wir denken, wenn wir uns mit Bösem beschäftigen müssen. In 2. Kor 6, 17 werden wir aufgefordert: „Rühret Unreines nicht an.“ Und in 2. Kor 7 Vers 1 lesen wir: „So laßt uns uns selbst reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes, indem wir die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.“ Das betrifft sowohl moralisch Böses, als auch Lehrmäßiges, unsere Gedanken, auch die Philosophie. Die eine Befleckung ist so ernst wie die andere. Rühret Unreines nicht an, auch nicht Literatur böser Lehren. Nicht, was wir für gut halten, ist gut, sondern was Gott, was Sein Wort für gut hält.

Die Geschwister in Korinth hatten nicht das richtige Empfinden über das Böse. Obwohl offenbar Böses in ihrer Mitte war, rühmten sie sich sogar. Nun bringt der Apostel das Bild einer Masse. Sie ist das Bild der Versammlung. Die Versammlung ist rein und heilig ihrer Stellung nach. Diese Reinheit muß aber auch praktiziert werden. Das eingedrungene Böse muß gerichtet werden, der Böse hinausgetan werden. Das geringste Böse verunreinigt alle. Wird es hinausgetan, so ist die Masse gereinigt. Wir haben noch die alte Natur; wir sollen sie im Tode halten. Tun wir das nicht, so lebt die alte Natur in ihrer Schlechtigkeit und Boshheit wieder auf. Dem Bösen und Schlechten wird entgegengesetzt: Lauterkeit und Wahrheit.

Wahrheit heißt: dem Worte Gottes gemäß; Lauterkeit heißt: die Wahrheit wird auch in meinem Herzen und Leben aufgenommen und verwirklicht. Hierfür haben wir ein vollkommenes Vorbild: unseren geliebten Herrn und Heiland Jesus Christus. Bei Ihm waren Bekenntnis und praktisches Leben eine vollkommene Einheit.

Vollkommen, wie Dein Leben hier zu Deines Gottes
Freude, so rein und heilig sehen wir
Dich auch im tiefsten Leide.
In größter Not sprachst Du zu Gott nach ringend
heißem Flehen: Dein Wille soll geschehen.

O heil' ges, fleckenloses Lamm,
Du hast Dein teures Leben
zum Wohlgeruch am Kreuzesstamm
Gott willig hingegeben. Drum singen wir
zum Preise Dir, der Du durch Deine Wunden
die Sühnung hast gefunden.

Die Absicht des Heiligen Geistes in diesem Abschnitt ist die Heiligkeit des Hauses Gottes. Welches ist unsere Stellung in den Augen Gottes? Wir sind in Seinen Augen ungesäuert, die Gerechtigkeit Gottes in Christus. Als Zweites wird erwähnt, wer uns diese Stellung gegeben hat und wodurch sie uns gegeben worden ist: der Herr Jesus in Seinem Werk am Kreuz. Unser Passah ist geschlachtet worden. Er wurde gekreuzigt. Er wurde geschlagen durch das Schwert Gottes. Welches ist die Haltung des Herrn zu Seiner Versammlung, wenn sie um Ihn versammelt ist? Wir haben einen klaren Blick für Seine Gegenwart. In den letzten Kapiteln des Propheten Hesekiel wird uns der Tempel und die Stadt Jerusalem im tausendjährigen Reich gezeigt. Ihre Kennzeichen sind: „Jehova daselbst.“ (Hes 48, 35) Der Herr Jesus wird als König und Priester in dem Tempel sein. Der Ort heißt: das Allerheiligste. Das

gibt uns einen Hinweis, was das Versammeltsein zu dem Namen des Herrn Jesus in unseren Augen sein darf. Von Daniel und von Esra lesen wir, daß sie sich etwas in ihren Herzen vornahmen, Daniel, sich nicht zu verunreinigen, Esra, das Gesetz Jehovas zu erforschen und zu tun. So muß auch unsere Haltung gegenüber der Sünde sein.

„Behüte dein Herz mehr als alles was zu bewahren ist; denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.“
Spr 4, 23

Was ist meine Haltung, wenn Sünde eintritt? Ich muß trauern, muß weinen vor dem Herrn. Das Ergebnis wird sein: Heiligkeit in der Versammlung.

Festfeier halten erstreckt sich auf das ganze Leben, nicht nur eine kurze Zeit. Essen, aufnehmen, sich beschäftigen mit dem Passah darf nicht in Verbindung gebracht werden mit Gesäuertem. Der Israelit mußte sein Haus reinigen von jedem Sauerteig. In 2. Mose 13 steht das Verbot des Sauerteiges in Verbindung mit der Erlösung aus Ägypten, mit der Befreiung von der Welt als dem Machtbereich Satans. Gott will nicht, daß das Volk diese Erlösung mit Sauerteig, das heißt mit den Dingen dieser Welt in Verbindung bringt.

Wir sollen gewiß nicht hastig sein mit dem Untersuchen von Bösem, von moralisch Bösem sowohl als auch von Bösem in der Lehre. Aber wir dürfen auch nicht träge sein, sobald das Böse offenbar wird. Ein falscher Lehrer bringt ja nicht nur falsche Lehren, vielmehr ist das Falsche ab und zu eingestreut. Aber das Böse arbeitet wie Sauerteig. Wir brauchen falsche Lehren nicht zu untersuchen. Der Herr sagt von Seinen Schafen: „Einem Fremden aber werden sie nicht folgen,

sondern werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen." Joh 10, 5. In 2. Joh Vers 9 und 10 lesen wir:

„Jeder, der weitergeht und nicht bleibt in der Lehre des Christus, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, so nehmet ihn nicht ins Haus auf und grüßet ihn nicht.“

Man sollte nichts widerlegen, sondern festhalten an dem Wort. Warum ist das Erkennen falscher Lehren oft so schwer? Da hört man sagen: „Das sind ja nur Meinungsverschiedenheiten.“ Nein, das Wort spricht von unserem allerheiligsten Glauben. Es geht nicht um menschliche Meinungen. Wir müssen nicht alles Verkehrte aufzählen können. Zieht mich das Gehörte zu dem Herrn hin? Dient es zur Auferbauung? Ist es die Stimme des guten Hirten?

Wenn wir aufgefordert werden zu prüfen (z. B. in 1. Joh 4, 1), dann müssen wir auch prüfen. Wir müssen ein aufmerksames Ohr haben für das, was in unserer Mitte gelehrt wird. Ich muß die Lehre des Christus kennen, um andere Lehren beurteilen zu können. Keine Lüge ist aus der Wahrheit.

In Markus 7 Vers 20 bis 23 zeigt der Herr, daß die Tatsünden zunächst im Herzen des Menschen vorhanden sind, bevor sie an die Oberfläche treten und offenbar werden. Das lehrt uns auch Eph 2, 1-3; Jak 1, 14. 15; Eph 4, 22 u. a. Die Lust kommt aus dem Innern. Daraus entsteht dann das Böse, die Sünde.

Laß uns Deine Worte essen, Deine Lehren nicht vergessen, Deine Wahrheit treu verwalten, Deine Rechte heilig halten, fest auf die Verheißung bauen, Deinen Zeugnissen vertrauen und Dich durch Gehorsam ehren, sonst auf keine Stimme hören.

Lied 168; Apg 20, 28-32; Jer 15, 16; 1. Petr 5, 5-11; 1. Petr 1, 13-19; Lied 45 Vers 4; Gebetstunde; Lied 13

Manche Ausleger folgern aus 1. Kor 5, 9, daß der Apostel schon einmal einen Brief an die Korinther geschrieben habe. Das ist zwar denkbar; aber es scheint hier der vorliegende Brief gemeint zu sein. Sonst müßten wir annehmen, daß die Ausführungen hier eine Art Korrektur des „vorigen“ Briefes sei.

Das wäre aber eines inspirierten Schreibers unwürdig. Paulus macht uns deutlich, daß das Urteil der Versammlung mit denen zu tun hat, die drinnen sind. Wir haben keinen Auftrag, die Welt zu verbessern, wie es heute vielfach auch Christen unternehmen. Wir können nicht aus der Welt hinausgehen. Wir sollen uns aber inmitten der Welt als Christen bewegen.

Auch ist es nicht unsere Aufgabe, das Boshafte in der Welt anzuprangern. Der Herr wird uns - und auch unsere Kinder - zu bewahren wissen. Ist es aber ein Bruder, der sich solcher Sünden schuldig gemacht hat, so sollen wir keinen Umgang mit ihm haben. Die genannten Sünden in den Versen 10 und 11 stellen keine vollständige Aufzählung dar. Jede Sünde kann zum Ausschluß führen, wenn der Betreffende in dieser Sünde verharret. „Der Bruder genannt wird“ ist einer, der dem Bekenntnis nach ein Gläubiger ist.

Man hat schon einmal gehört: „Ein Gläubiger dürfe nicht ausgeschlossen werden.“ Das ist verkehrt. In unserem Abschnitt geht es nicht darum festzustellen, ob der Betreffende wirklich gläubig ist oder nicht; es heißt einfach: „der Bruder genannt wird.“ Das regelt auch die Frage, ob sich mein Verhalten, nämlich keinen Umgang mit einem solchen zu haben, nur auf solche bezieht oder beschränkt, die am Brotbrechen teilnehmen.

Nein, wir sollen keinen Umgang haben mit einem solchen, der Bruder genannt wird, gleich, ob er in Gemeinschaft ist am Tisch des Herrn oder nicht. Andererseits sagt Paulus nicht, daß wir Umgang haben sollen mit Hurern, Habsüchtigen usw. die in der Welt sind. Es kann wohl sein, daß wir solche als Arbeitskollegen oder Nachbarn haben. Dabei sollten wir doch sehr sorgfältig abwägen, unseren Umgang mit ihnen nicht über das notwendige Maß hinaus zu pflegen.

„Seid nicht in einem ungleichen Joche mit Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? oder welche Gemeinschaft Licht und Finsternis? . . . oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen?“
2. Kor 6, 14. 15

Wir können und sollen uns dem Umgang und auch der Zusammenarbeit am Arbeitsplatz mit Ungläubigen nicht entziehen. Aber dieser Umgang darf nicht in Geselligkeit übergehen. Welch eine schöne Antwort gab der Prophet Elisa dem Naaman auf die Frage, ob er mit seinem König in den Götzentempel gehen könne und fügte hinzu: „So möge doch Jehova deinem Knechte in diesem Stücke vergeben!“ Und Elisa antwortete: „Gehe hin in Frieden.“ (2. Kön 5, 18. 19)

Es ist eine sehr ernste Sache, wenn einer, der Bruder genannt wird, wegen dieser Sünden ausgeschlossen werden muß; wir können ihn dann nicht mehr Bruder nennen.

2. Kor 6 behandelt die Verbindungen in den Geschäften und in der Heirat. Der Gläubige gehört dem Himmel an, er engagiert sich nicht in der Welt und mit der Welt. In 1. Kor 5 handelt es sich um die Zucht der Versammlung. Wenn alle Sorgfalt des Herrn und der Brüder keine Frucht gebracht hat, dann ist der Augenblick gekommen, wo nur noch der Ausschluß erfolgen kann. Dabei sollen wir Zucht

und Liebe nicht voneinander trennen. „Tut den Bösen von euch selbst hinaus.“ Was ist ein Böser? Dieser Mensch hat Leben aus Gott. Es geht also nicht um die Frage des Heils seiner Seele. Er lebt aber in einem bösen Zustand; es ist kein einmaliges Fallen. Die letzte Form der Zucht ist dann der Ausschluß. Er bleibt dem Herrn überlassen, die Sorge der Versammlung ist unterbrochen. Wohl ist Geduld nötig; aber die Geduld darf nicht dazu führen, das Böse zu stützen. Die ganze Versammlung muß sich demütigen, sie darf sich nicht über den Betreffenden stellen.

2. Kor 6 behandelt „Gemeinschaft“, unser Kapitel spricht von „Umgang“, das heißt von Kontakt. Wir haben darüber schon Näheres gehört. Römer 16 Vers 17 behandelt Spaltungen und Ärgernisse. Dieses Böse kann auch zum Ausschluß führen. Röm 16, 17 ist aber nicht eine Handlung der Versammlung, es ist kein „Spruch“ der Versammlung. 2. Thess 3, 6-15 hat zu tun mit einem unordentlichen Wandel. Auch dort liegt kein Spruch der Versammlung vor. Nicht die ganze Versammlung muß mit dem Bösen befaßt werden. Das tun die Brüder, die die Verantwortung tragen. Hier in 1. Kor 5 haben wir die äußerste Handlung der Zucht, wobei eigentlich das Eingeständnis vorliegt, daß keine Zucht mehr wirken konnte. In unserem Kapitel ist auch nicht von Langmut die Rede. Wenn Böses akut da ist, und die Person trennt sich nicht davon, ist Langmut nicht am Platz.

Wenn die Versammlung den Bösen hinaustun muß, so ist er nicht mehr drinnen. Er ist in einem Bereich, wo Satan ihn antasten kann. Das macht diese Situation sehr ernst. Welch eine Machtfülle hat hier die Versammlung. Niemals können

Brüder einen Ausschluß tätigen, das kann nur die ganze Versammlung tun.

Manchmal entstehen Unklarheiten in der Mitte der Versammlung, wenn Zuchtfragen anstehen. Wohl macht ein Bruder den Vorschlag zum Ausschluß. Damit ist die Angelegenheit auf das Gewissen der gesamten Versammlung gelegt. Hier sollte keine Unkenntnis vorhanden sein. Man sagt, daß jetzt der einzelne „Einspruch“ oder einen „Einwand“ vorbringen kann.

Ein Wort über die Ausübung der Zucht in der Versammlung Gottes ist ausführlich behandelt im „Botschafter des Heils in Christo“ 1890 Seite 92 sowie unter der Überschrift „Alles geschehe anständig und in Ordnung“ im BdH 1893 Seite 95, 122 und 152, wiederholt im Jahrgang 1930 Seite 220, 237 und 262 und in „Ermunterung und Ermahnung“ 1959 Seite 33.

Jeder Einwand muß von der Schrift her begründet sein. Eine Begründung aus freundschaftlicher oder verwandschaftlicher Bindung kann nicht anerkannt werden. Alles muß zur Ehre des Herrn und zum Nutzen der Versammlung geschehen.

Das bestimmt auch die Grenzen unseres Umgangs mit den Menschen um uns her. Möge durch uns und unsere Verbindungen nicht Schmach auf den Namen des Herrn gebracht werden.

Es ist verhältnismäßig einfach, keinen Umgang zu haben mit jemand, der Bruder genannt wird, und der ein Hurer oder ein Götzendiener, ein Trunkenbold oder ein Räuber ist. Viel schwieriger aber ist es zu erkennen, ob ein Bruder ein Habsüchtiger ist. Wie sollen wir wissen, ob in dem Herzen eines Bruders Habsucht ist? Ananias und Sapphira geben ein ernstes Beispiel. Man möchte meinen, war es denn so schlimm, was

sie getan hatten? Petrus erkannte es im Lichte Gottes und unter der Leitung des Heiligen Geistes. Möge ich mein eigenes Herz prüfen! Wir werden in der Schrift sehr ernst vor aller Habsucht gewarnt.

„Er sprach aber zu ihnen: Sehet zu und hütet euch vor aller Habsucht, denn nicht weil jemand Überfluß hat, besteht sein Leben von seiner Habe.“ Luk 12, 15

„Hurerei aber und alle Unreinigkeit oder Habsucht werde nicht einmal unter euch genannt, gleichwie es Heiligen geziemt.“ Eph 5, 3

„Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Hurerei, Unreinigkeit, böse Lust und Habsucht, welche Götzendienst ist.“ Kol 3, 5

Nichts, Herr Jesu, finde ich hienieden, nichts, was meiner Seele Freude gibt, doch mein Herz ist glücklich und zufrieden, da ich weiß, daß ich von Dir geliebt.

Du, Herr, gabst für mich Dein teures Leben, ja, am Kreuze floß Dein Blut für mich. Sollt ich nicht den Kot der Erde geben für des Himmels Kleinod, Jesu, Dich?

Was soll auf der Erd' ich noch verlangen, da ich Deiner Liebe Gegenstand, da mich Deine Gnade reich umfassen und Dein Geist mir bleibt ein sichres Pfand?

Hier in 1. Kor 5 geht es nicht um die Wiederherstellung eines Einzelnen, sondern um die Wiederherstellung der Heiligkeit der Versammlung.

Wenn der Herr sagt: „Richtet nicht“ (Mt 7, 1), so steht das nicht in Widerspruch zu der Aufforderung in Kap 6 unseres Briefes, die zu richten, die drinnen sind. Beweggründe können wir nicht beurteilen; aber offenbar Böses muß gerichtet werden.

1. Korinther 6

Den Zweien oder Dreien, die nach Mt 18, 20 versammelt sind, hat der Herr Seine Anerkennung gegeben und ihnen Verantwortung aufgetragen, das Böse zu richten. Wir finden ein trauriges Verhalten in unserer Mitte, daß Geschwister, die offenbar Sünde getan haben, sich dem Ausschluß entziehen, indem sie sich „abmelden“. Ein solches Verhalten ist nicht richtig; der Ausschluß muß dennoch erfolgen. Der Ausschluß bezieht sich nicht auf familiäre Bindungen. Eine Ehe wird dadurch nicht aufgelöst, das Kindesverhältnis nicht aufgehoben. Wenn es um Hinaustun bzw. Ausschluß geht, dann geht es um die volle Aufrechterhaltung der Heiligkeit des Hauses Gottes und des Tisches des Herrn. In der Versammlung sollten wir so wenig wie möglich von dem Bösen sprechen, das bei dem Auszuschließenden vorhanden ist. Dort sind junge Leute, „offene Gefäße“. Die Absonderung ist ein göttliches Prinzip, sie ist auch das Prinzip der Einheit. Die Kraft dazu finden wir in der Gnade. Laßt uns sehr viel mit dem Guten beschäftigt sein, damit wir nicht das Böse tun. Der Herr Jesus muß der Gegenstand unserer Herzen und unserer Zuneigungen sein.

Wie haben wir uns zu verhalten, wenn Gläubige in der Sünde leben, die nicht in Gemeinschaft am Tisch des Herrn sind? Das Fleisch wirkt dort. Verlobte leben wie Mann und Frau zusammen. Sie sagen: „Wir nehmen ja nicht am Brotbrechen teil, wir können uns das erlauben.“ Das geht nicht! Wir können keine Gemeinschaft mit solchen haben, sondern müssen sie behandeln wie Ausgeschlossene. Was die Wiederherstellung

betrifft, wenn ein neuer Anfang da ist, das finden wir dann im 2. Korintherbrief. Dann wird die Versammlung wieder tätig. Bis dahin muß sie den Ausgeschlossenen dem Herrn überlassen.

Damals war „drinnen“ und „draußen“ ganz eindeutig. Wie ist es heute? Damals war der Ausgeschlossene außerhalb des Hauses Gottes. Aber bald kamen verschiedene Kreise auf, die sich nicht mehr an das Wort Gottes hielten. Bald ist ein großes Haus daraus geworden. Nun sind noch einige da, die möchten den Willen des Herrn aufrechterhalten. Wir stellen mit Trauer fest, daß Ausgeschlossene anderswo von gläubigen Christen aufgenommen werden. Sind sie „draußen“? Das ist ein ganz demütigender Punkt. Wo ist da die Unterscheidung? Die Grundsätze des Herrn bleiben aber bestehen. Wir sollten das nicht zu leicht nehmen. Wir müssen den Herrn, Seine Liebe und Seine Heiligkeit vor unseren Augen haben, sonst können wir nicht Seiner Heiligkeit gemäß handeln bzw. uns verhalten.

„Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt wegnehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich nicht von der Welt bin. Heilige sie durch die Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. . . . Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie Geheiligt seien durch Wahrheit.“
Joh 17, 15-19

„Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“
1. Kor 3, 16

„Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt, den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euer selbst seid?“

1. Kor 6, 19

Dieser Tempel muß heilig bleiben. Dann werde ich in der Gemeinschaft mit dem Herrn vorangehen und werde nichts in die Versammlung hineinbringen, was Seiner Heiligkeit zuwider ist. Im Hause Gottes herrschen klare Grundsätze,

und wenn gegen sie verstoßen wird, muß die Versammlung handeln. Kommt es dann dazu, jemand hinauszutun, so muß die Versammlung Leid tragen. Ist diese Gesinnung vorhanden, so wird die Versammlung gestärkt. Dann können wir die Sache dem Herrn überlassen. Er wird wirken.

Neue Kraft der Herr den Seinen täglich schenkt.
Hilfe läßt Er oft erscheinen, eh' man's denkt.
Was auch immer mag geschehen,
sei gewiß, Er wird's versehen;
statt zu seufzen bitterlich, beuge dich!

Nun war unter den Brüdern eine Rechtssache, und sie gingen in die Welt, um eine Entscheidung zu suchen. Hier mußten sie belehrt werden. Paulus stellt ihnen ihre Stellung vor und bringt daraus die Belehrungen. Er sagt ihnen, sie würden die Welt, ja, sogar die Engel richten. Das wird stattfinden beim Kommen des Herrn in Macht und Herrlichkeit. Alles das, was in der Zukunft wahr sein wird, soll heute schon einen sittlichen Einfluß auf uns ausüben. Gott verbindet sehr hohe Segnungen mit den gewöhnlichen Dingen in dieser Welt. Er gibt uns einen Maßstab. Er zeigt die zukünftigen Dinge, um uns in den gewöhnlichen Umständen Leitung zu geben. Den Korinthern stand diese Stellung nicht mehr lebendig vor den Augen. „Wisset ihr nicht?“ Der Glaube bringt zukünftige Dinge in das gewöhnliche Leben. Die Hoffnung muß lebendig erhalten werden durch den Glauben. Das Dritte ist dann die Liebe. Sie fehlte offenbar den Korinthern in diesem Punkt. Das Ausüben der Gerichte, die uns im Buch der Offenbarung beschrieben werden, wird durch Engel geschehen, nicht durch die Versammlung. Es wird eine Zeit kommen, das tausendjährige Reich, wo wir richten, das heißt

Recht sprechen werden. Wenn wir das Zukünftige sehen, sind wir dann unwürdig, die geringsten Dinge zu richten? Dazu bedarf es eines gesunden Urteilsvermögens.

Mögen wir es festhalten, jeder persönlich: ich habe keinerlei Rechte, kann keine Ansprüche stellen. In der Praxis kommt es vor, daß ich im Stillen etwas erwarte, erhalte es aber nicht. Und schon kommt Bitterkeit auf. Eine List des Feindes! Paulus war hierin ein Vorbild. Er erwartete nichts, obwohl er etwas erwarten konnte.

„Ihr selbst wisset, daß meinen Bedürfnissen und denen, die bei mir waren, diese Hände gedient haben. Ich habe euch alles gezeigt, daß man, also arbeitend, sich der Schwachen annehmen und eingedenk sein müsse der Worte des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen.“

ApG 20, 34. 35

Mögen wir in dieser Gesinnung gefunden werden! Verzichten wir doch auf unser (vermeintliches) Recht! Lassen wir keine Bitterkeit aufkommen!

In Kapitel 4 ist bereits die Frage des Herrschens angesprochen. Die Korinther hätten gern sofort geherrscht. Paulus stellt ihnen vor, daß das Leiden dem Herrschen vorangeht. Es ist jetzt nicht die Zeit seine Rechte zu erlangen bezüglich der Dinge dieser Welt. Wenn wir diesen Abschnitt in Kapitel 6 nicht hätten, würden wir wahrscheinlich genauso handeln wie die Korinther. Aber jetzt sind wir belehrt und vertrauen unsere Streitsachen den Heiligen an und nicht den weltlichen Gerichten. Mögen wir den Platz der Heiligen schätzen. Sie können nach dem Licht des Wortes urteilen. Wenn sie unter den Augen des Herrn sind, werden sie ein richtiges Urteil finden. Wir finden ein bemerkenswertes Beispiel in 2. Chron 19, 5-11. Der Herr selbst sagt in Johannes 5 Vers 30:

„Ich kann nichts von mir selbst tun; so wie ich höre, richte ich, und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“

Welch ein vollkommenes Vorbild.

Was braucht man, um eine Sache richtig zu entscheiden?

Keine großen geistlichen Eigenschaften, sondern

1. ein unparteiisches Wesen,
2. Gerechtigkeit. Was Recht ist, muß man auch Recht nennen.
3. Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit.

Wenn diese drei Dinge bei Gläubigen vorhanden sind, können sie ein richtiges Urteil finden. Das sind eigentlich ganz einfache Dinge. Wieviel Parteisucht tritt leicht bei Zuchtfragen auf, wieviel Ungerechtigkeit, wieviel Unaufrichtigkeit.

In Vers 4 werden solche genannt, die gering geachtet sind in der Versammlung. Sollen wir etwa Gläubige gering achten? Für diese Stelle gibt es verschiedene Auslegungen:

1. ihr setzt solche ein, die gering geachtet werden in der Versammlung;
2. diese Aussage ist als Frage zu verstehen.

Wir sollen niemand in der Versammlung gering achten. Die Korinther achteten einige Gläubige gering, verachteten sie, weil sie äußerlich nicht in Erscheinung traten, keine großen Gaben hatten. Paulus beanstandet diese Haltung. Habt ihr nicht einen, der diese drei Dinge besitzt? Unparteiisches Wesen, Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit.

In diesem Abschnitt geht es nicht um geistliche Dinge, sondern um materielle, irdische Dinge. Hier handelt es sich nicht um eine Befehlsform, eher um eine Frageform: Ist es

tatsächlich so, wenn ihr etwas zu richten habt, daß ihr die, die Heiden sind, einsetzt? Ist nicht ein Weiser unter euch?

Lied 15; Joh 6, 60-69; Phil 2, 5-11; 1. Sam 22, 23; Apg 11, 23; Joh 12, 26; Lied 87 Vers 6; Gebetstunde; Lied 112 Verse 2 und 3; Lied 166 Verse 1, 3 und 4

Welche Sicht hatten die Korinther? Sie stützten sich auf geistliche Gaben, waren auch reich darin; aber sie stellten sich selbst in den Mittelpunkt. Mit ihren hohen geistlichen Gaben waren sie nicht in der Lage Recht zu sprechen. Diejenigen, die in ihren Vorstellungen gering geachtet waren, die sollten sie hören, um Streit zu schlichten. Gerade die Brüder, die wenig in der Öffentlichkeit hervortreten, werden Weisheit besitzen, um Streitigkeiten zu entscheiden, Dinge des zeitlichen Lebens. Solche weisen Brüder sind in den Versammlungen sehr nötig. Sie müssen die Weisheit von Gott haben, verbunden mit geistlicher Autorität. „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er von Gott, der allen willig gibt.“ (Jak 1, 5) Bei den Priestern in Mal 2, 1. 4. 5-7 werden Charakterzüge genannt, die auch für uns notwendig sind, um Erkenntnis zu bewahren und Unterweisung zu geben: Furcht Gottes, die Wahrheit, Friede und Geradheit. Pinehas war hierfür ein Beispiel.

In Prediger 9 Vers 14-18 wird von einem armen Mann berichtet, der durch seine Weisheit eine Stadt rettete; aber kein Mensch gedachte dieses armen Mannes. Der Herr Jesus ist dieser arme, weise Mann gewesen (Psalm 41). Mögen auch wir diese Kennzeichen tragen. Der Herr Jesus preist die Armen im Geiste glückselig. Abhängigkeit und Demut kennzeichnet sie. Wenn Satan heute die Versammlung angreift,

so ist ein Mann nötig, der „arm und weise“ ist in der örtlichen Versammlung. Bin ich so ein weiser Bruder? Wir haben jetzt gehört, wie ein weiser Bruder sein soll; aber bin ich ein solcher? Joseph sprach mit seinem Vater über seine Brüder (1. Mose 37). Wir müssen also lernen, mit Gott zu reden über unsere Brüder und nicht zuerst mit Brüdern. Das dürfen auch junge Brüder tun. Auf unseren Knien können wir Gott, dem Vater, alles offen darlegen. Mögen wir nicht so viel über unsere Brüder reden, sondern vielmehr über unseren Herrn.

In unserem Abschnitt geht es darum, daß Brüder gegeneinander in Streit entbrannt waren und vor weltliche Gerichte gingen. Ach, wir sollten nicht mit Brüdern und schon gar nicht mit Ungläubigen vor Gericht gehen. Es handelte sich hierbei um irdische Dinge. Die „geringen Brüder“ sind solche, die in der örtlichen Versammlung nicht in Erscheinung treten. Es geht nicht um solche, die eine besondere Gabe haben. Aus dem 7. Vers geht hervor, daß es sich um Händel dreht, die überhaupt nicht in der Versammlung gefunden werden sollten.

„Laßt euch lieber übervorteilen.“ Der Rechtshandel entsteht fast nur durch den, der sich ungerecht behandelt fühlt.

Wir wollen aus dieser Betrachtung lernen, wie wir uns verhalten sollen. Blicken wir auf den Herrn Jesus. (Mt 18, 21-35) Angesichts der großen Schuld, die uns erlassen worden ist, sollten wir dann auf geringen Dingen bestehen?

Niemals sollte sich ein Christ die weltlichen Gerechtigkeitsgrundsätze zu eigen machen. Kann er es vor dem Herrn verantworten, einen Ungläubigen vor Gericht zu verklagen? Andererseits sollte ein Christ nie zu recht angeklagt werden.

Wenn zu unrecht, dann möge er den Herrn bitten, ihm zu

Hilfe zu kommen.

Mit Dir, Herr Jesu, sind wir schon vereint hienider.
Drum mahnst Du uns gesinnt zu sein, wie Du es warst,
zu tragen Deine Schmach, von Sünd' und Welt geschieden,
bis Du Dich völlig offenbarst.

Unser Kapitel enthält drei Abschnitte. 1. Schwierigkeiten unter Brüdern; 2. Paulus spricht über die christliche Freiheit. Dies wird hier nur kurz behandelt, aber in Kapitel 7 bis 9 weiterentwickelt. 3. Der Apostel kommt auf die Hurerei zurück, eine sehr wichtige Frage. In Kapitel 5 wird die Versammlung im allgemeinen angesprochen, in Kapitel 6 mehr der einzelne persönlich. Der Christ ist ein himmlischer Mensch. Warum waren die Dinge in Korinth aufgetreten? Weil sie fleischliche Christen waren, irdisch gesonnen, weltlich. Es ist einfacher, die Gefahr im Fleischlichen zu sehen; irdische Gesinnung ist nicht so leicht zu erkennen. Es handelt sich dabei oft um Dinge, die an sich gar nicht böse sind. Die Christen in Korinth waren fleischlich. Sie hatten die geistlichen Empfindungen verloren. Eine irdische Gesinnung und die Folgen davon finden wir bei der Betrachtung der zweieinhalb Stämme, die ihren Sitz östlich des Jordan wählten. Sie waren schließlich die ersten, die in die Gefangenschaft geführt wurden. Die Scheidewand zwischen der Welt und den Gläubigen als Kinder des Reiches muß sehr klar sein. Obwohl das Reich noch zukünftig ist, sollen wir die Grundsätze des Reiches doch schon jetzt ausleben.

„Sehet zu, daß niemand Böses mit Bösem jemand vergelte, sondern strebet allezeit dem Guten nach gegeneinander und gegen alle.“ 1. Thess 5, 15

Das gilt für alle Gläubigen, auch für die Brüder in der Brüderstunde. Im 9. und 10. Vers unseres Kapitel versucht

der Apostel, dem Fehlverhalten zu begegnen, indem er die Korinther daran erinnert, daß die Ungläubigen gar nicht in das Reich Gottes hineinkommen. Der Zorn Gottes kommt nicht über die Gläubigen, sondern über die Ungläubigen (Kol 3, 5. 6). Wie sollten sich die Gläubigen von jeder Sünde fernhalten!

Wenn wir uns solchen Sünden hingeben, so warnt uns das Wort, daß das der Weg ist, der zum Tode führt. Gott läßt uns nicht auf diesem Weg. Er warnt uns vor einem Weg, von dem Er uns weggeholt hatte. Im 11. Vers sehen wir den Triumph der Gnade. Es ist wohlgefällig bei Gott, wenn ein Gläubiger ungerecht leidet, wenn er nicht vor ein Tribunal geht, auch nicht vor die Brüder. Das ist Gnade. „Aber ihr seid abgewaschen“, das ist: durch das Wort Gottes. Auch das Blut hat uns von der Sünde abgewaschen. Es ist die Reinigung, die wir in der neuen Geburt empfangen haben. „Ihr seid geheiligt.“ Das ist etwas Absolutes. Wir haben die Heiligkeit als einen fortschreitenden Prozeß. „Jaget dem Frieden nach mit allen und der Heiligkeit, ohne welche niemand den Herrn schauen wird.“ (Hebr 12, 14) Die absolute Heiligung ist etwas Beglückendes. Dafür ist der Herr Jesus gestorben, „damit er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt“ (Gal 1, 4). Wir sind geheiligt, abgesondert für Gott. Das ist kein schwankender Boden! „Ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.“ Das heißt in der Kraft des Namens. Rechtfertigung ist nicht Vergebung. Vergebung ist etwas Großes. Rechtfertigung heißt: Gott hat nichts mehr gegen uns. Die Schuldfrage wird nie mehr vor Gott aufgerollt. Was muß das für die Korinther für ein Antrieb gewesen sein!

Ew'ge Gerechtigkeit, du bist mein Ehrenkleid
vor meinem Gott. In Deinem Blut allein, bin ich von
Sünden rein, heilig, vollkomm'n, gerecht,
der Welt zwar Spott.

Wer will verdammen mich, der nicht zugleich auch
Dich, Jesu, veracht't? Denn nicht ich lebe mehr,
sondern mein Gott und Herr, Christus, der lebt in mir,
o Gottes Macht!

Anbetung, Lob und Dank, Preis, Ruhm mein Leben lang
sei Dir geweiht! Wenn auch in Schwachheit noch,
wird's einst geschehen doch in Kraft und ungetrübt,
in Ewigkeit.

Wenn ein Gläubiger sein Recht vor der Welt sucht, so ist das erste, was der Geist Gottes sagt: das ist ein Fehler. Die Korinther meinten, recht zu tun. In Vers 7 steht: „Es ist nun schon überhaupt ein Fehler.“ Dann folgt die Frage: „Warum laßt ihr euch nicht lieber unrecht tun? Warum laßt ihr euch nicht lieber übervorteilen?“ Der Herr mußte gleichsam sagen: Was ihr vor meinen Augen tut ist Unrecht. Dann folgen merkwürdige Worte: „Irret euch nicht. . .“ Was haben denn Hurer, Götzendiener usw. zu tun mit Recht und Unrecht? Wenn bei uns Jahr um Jahr solche Unstimmigkeiten bestehen, dann ist der Boden bereitet für alles Böse. Paulus erinnert die Korinther daran, daß etliche unter ihnen solche Bösen waren und was sie nun geworden sind. Sollten sie nicht dankbar sein und deshalb gnädig gegen solche, an die sie Forderungen zu stellen hatten? Das Handeln Gottes sollte sie beeinflussen in ihrem Handeln untereinander. Das ist es auch, was wir daraus zu lernen haben.

„Wisset ihr nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden?“ Wollt ihr euch auf diesen Boden stellen? Laßt uns daran denken, wenn wir uns an die Welt wenden, wir

uns auf den Boden der Ungerechten stellen. Wir sind Himmels-
bürger. Unser Blick ist gerichtet auf die Heimat droben.

Dank, Anbetung, Preis und Ehre,
Macht, Weisheit, Herrlichkeit und Ehre
sei Dir, Versöhner Jesu Christ!
Gottes Vielgeliebte singen,
Anbetung, Preis und Dank zu bringen
dem Lamme, das geopfert ist.
Du sankst für uns ins Grab, wuschst unsre Sünden ab,
alle Sünden! Du hast's vollbracht, damit wir rein
vor unsers Gottes Auge sein.

Lied 66 Vers 3; Lied 51 Vers 2 und 4; Lied 126